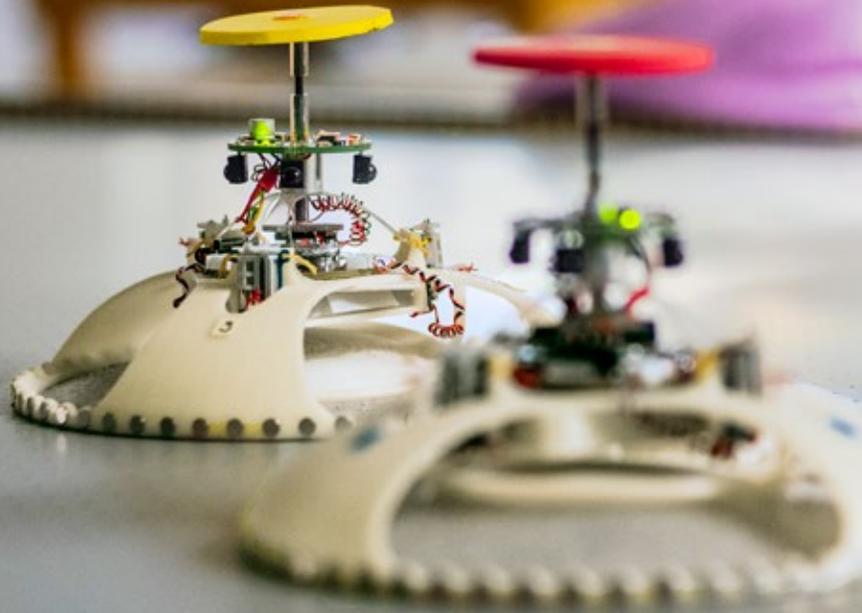


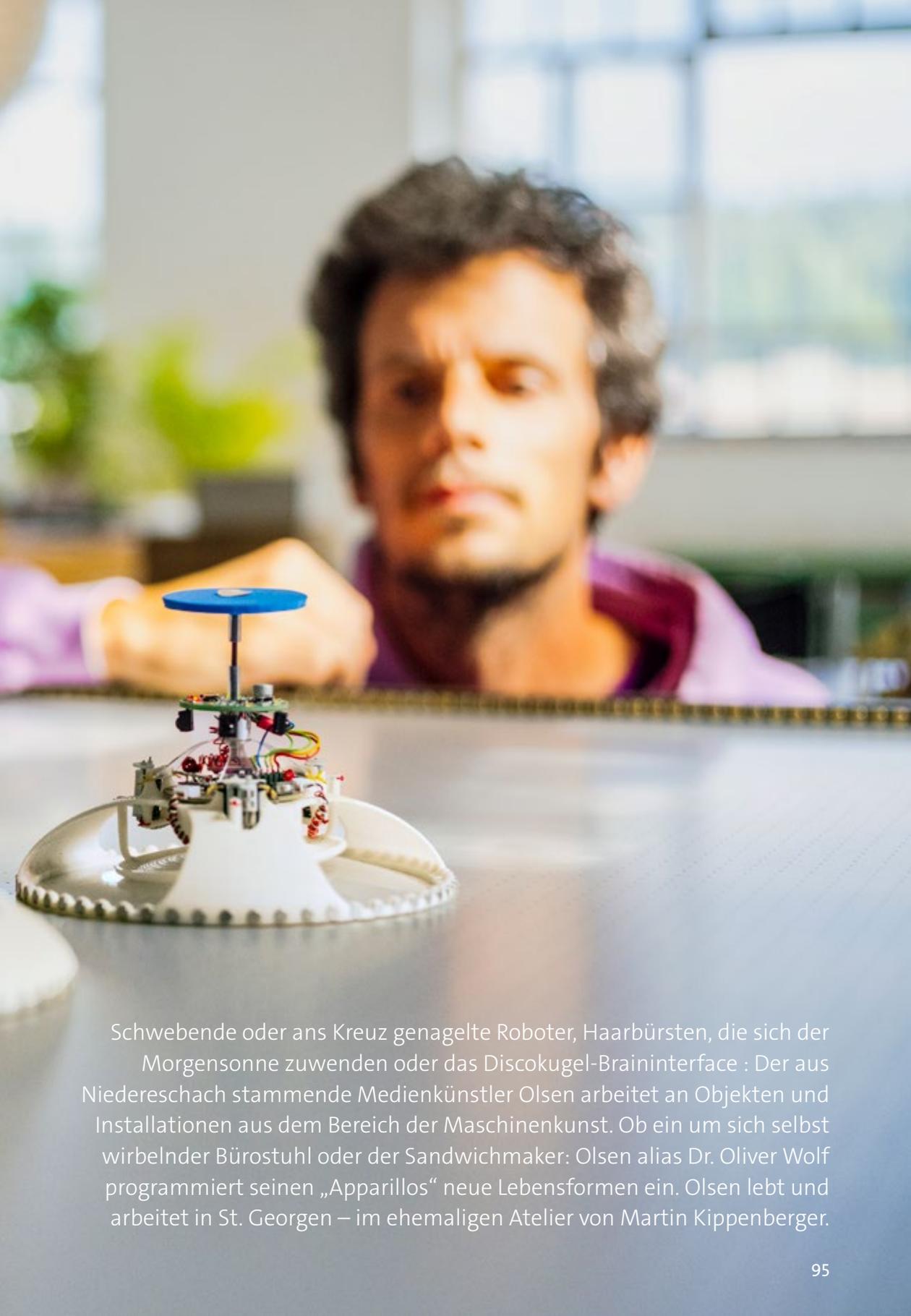
Olsens Welt – Komposition von mehreren Robotermodulen, die sich schwebend auf einem Lufttisch bewegen. Dieses Projekt ist im Labor für künstliche Intelligenz der Universität Zürich entstanden. Inspirierend für die Gestaltung der Module waren Designprinzipien, wie man sie im Umfeld der Künstlichen Intelligenz findet.

Teleonomies

Installation aus Lufttisch (Eigenbau), Robotermodule (Eigenbau), 2011



Die Apparillos von Dr. Oliver Wolf alias Olsen



Schwebende oder ans Kreuz genagelte Roboter, Haarbürsten, die sich der Morgensonne zuwenden oder das Discokugel-Braininterface : Der aus Niedereschach stammende Medienkünstler Olsen arbeitet an Objekten und Installationen aus dem Bereich der Maschinenkunst. Ob ein um sich selbst wirbelnder Bürostuhl oder der Sandwichmaker: Olsen alias Dr. Oliver Wolf programmiert seinen „Apparillos“ neue Lebensformen ein. Olsen lebt und arbeitet in St. Georgen – im ehemaligen Atelier von Martin Kippenberger.

Meine Arbeiten sind Untersuchungen an der Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine. Einen besonderen Fokus lege ich dabei auf die Technologien des Alltags, mit denen man ständig konfrontiert wird und die zunehmend unser menschliches Dasein, unsere Vorlieben und Verhaltensmuster bestimmen. Beispiele sind das Öffnen des Kofferraums per Knopfdruck, der automatische Raumbedufter oder auch der Rasenmäherroboter. Bei all diesen Beispielen handelt es sich um Automaten – Maschinen bzw. Computer – die mithilfe von Programmierungen bestimmte Tätigkeiten für den Menschen erledigen. So kann Technologie als die Anstrengung verstanden werden, dem Mensch Anstrengung zu ersparen.

Olsen alias Dr. Oliver Wolf über sein künstlerisches Schaffen

Sie heißt „Uruca Caliandrum“, ist grün und eigentlich eine Haarbürste. Am Tage und in der Nacht erfüllt sie durchaus ihren Zweck. Doch mit der Morgendämmerung wacht sie auf und durch Bewegung ihrer Borsten ähnlich eines Tausendfüßler bewegt sie sich vorwärts, so lange, bis sie eine Position für die Beobachtung des Sonnenaufgangs gefunden hat. Danach geht „Uruca Caliandrum“ in den Kontemplativmodus über, was so viel wie „konzentriertes Betrachten, den Blick nach Etwas richten“ bedeutet – und „schaut“ sich in aller Ruhe den Sonnenaufgang an.

Nach dieser Morgengymnastik kann die Bürste wieder wie eine herkömmliche Haarbürste verwendet werden. In dieser Zeit wird der Energieverlust über die Solarzellen auf dem Rücken wieder ausgeglichen, sodass sie am nächsten Morgen wieder aktiv werden kann.

Auf so eine Idee muss man erst einmal kommen und vielleicht ist die Suche nach immer neuen Blickwinkeln, das Hinterfragen, Erforschen und Experimentieren, mit seinen Werken zu irritieren und zu faszinieren, die beste Definition von Kunst und Künstler: Oliver „Olsen“ Wolf, promovierter Künstler und aktuell Lehrbeauftragter an der HFU Furtwangen, hat diese Sonnenaufgangs-Haarbürste erdacht, entwickelt und hergestellt. Es ist nur eines von vielen Werken, die sowohl philosophische als auch poetische Elemente enthalten.

Von Oliver Wolf zu „Olsen“

Der Weg vom Oliver Wolf zum „Olsen“, das ist sein Künstlername, war ein spannender und er beginnt im Jahre 1975. Oliver Wolf wächst in Niedereschach auf, besucht zuerst das Gymnasium in Villingen, geht dann zu den Zinzendorfsschulen in Königfeld, belegt Leistungskurse in Mathematik und Physik und besteht das Abitur. Kunst? Nicht so wirklich. „Na ja, ich habe schon einen Kunstkurs in der Oberstufe belegt, doch im Fokus war das Skateboardfahren.“ Auf eine Elterninitiative hin wird in Niedereschach die erste Halfpipe in der Region gebaut und aus der nahen und fernen Umgebung wird sie der Treffpunkt der Jugendlichen. „Es war immer etwas los!“ Oliver Wolf erinnert sich gerne an diese Zeit, die ihn sehr geprägt hat und noch heute hat er Kontakt zu vielen Freunden aus seiner Jugend. Im Winter ist das Snowboard sein ständiger Begleiter und der Schloßberg und Sägenhof sein Revier. An Regentagen bastelt er mit dem Vater im Keller des Elternhauses, denn das arbeiten, das „Denken mit den Händen“, das Bearbeiten und Gestalten von Holz begeistern ihn.

Aus den Jugendjahren stammt auch der Spitzname „Olsen“: „Beim Eishockeyspielen auf dem Weiher in Niedereschach waren wir drei Oliversonen“, erinnert sich der Künstler. Damit die Pässe auch beim richtigen Oliver ankamen, hat jeder Oliver einen Spitznamen bekommen. „Olsen“ war somit geboren.

Nach dem Abi ist er ziemlich ratlos, doch abhängen gibt es nicht und Oliver absolviert eine Schreinerlehre in der Rottweiler Holzmanufaktur. Er wohnt in Rottweil in einer ziemlich „wilden“ WG im Neckartal und ist begeistert von seiner Arbeit. „Die Renovierung historischer Häuser und mit den Händen etwas zu erschaffen, ist sehr erfüllend“, unterstreicht er. Auch im Nachhinein ist Oliver Wolf froh über diese handwerklichen Fähigkeiten, die ihm heute enorm weiterhelfen. Asthma, eine entzündliche Erkrankung der Atemwege, beendet seine Schreinerlaufbahn. Nun ruft der Berg, denn das Snowboardfahren lockt. Oliver zieht nach Innsbruck, beginnt ein Studium in Medienpädagogik und rückt regelmäßig den Bergen auf die Pelle.

Stipendium für Uni in Barcelona

2001 erhält er ein Stipendium an der Universität Central in Barcelona in der Fakultät Bellas Artes, eine der wichtigsten katalanischen Institutionen für professionelle Künstlerausbildung. Und genau hier wird der Schalter umgelegt: „Barcelona mit seiner Lebendigkeit und Kunst nahm mich total gefangen. An eine Rückkehr zur Medienpädagogik war nicht mehr zu denken“, sagt Oliver Wolf, der nun ein Studium in Medienkunst an der Zürcher Hochschule der Künste beginnt und es 2005 erfolgreich beendet.

Olsen wird selbständig, erarbeitet Medienkunst für Filme – wird Ausstatter und Bordelektroniker beim ersten Schweizer Science Fiction Film CARGO. Kunst am Bau und Robotik mit Maschinenkunst sind seine Bereiche. Er bleibt in der Schweiz, macht eigene Installationen und Skulpturen, assistiert diversen Künstlern, u.a. Christoph Büchel, lehrt an

Oliver Wolf alias „Olsen“ mit seiner „Uruca Caliandrum“, der sich dem Sonnenaufgang zuwendenden Haarbürste.





Düsen nach Jägerart, Installation.
Chefsessel, Ventilator,
versch. Elektronik, 2018

der Zürcher Hochschule der Künste. Durch ein Artist-in-Lab- Stipendium im Labor für künstliche Intelligenz von Rolf Pfeiffer kommt er mit Wissenschaftlern zusammen: Künstliche Intelligenz, Robotik, Maschinen und Raumfahrt – einfach mit allem spielen und diese Gebiete verbinden, das war schon immer sein Thema. Olsen lebt es, diskutiert und hat unglaublich viel Spaß dabei. In dieser Phase entsteht auch die Roboter-Haarbürste.



Brabantia Brotbox mit obenliegenden Nockenwellen* und linksdrehender Neuronallasagne, 2018. (*per Knopfdruck zuschaltbar)

Olsen ist jetzt 12 Jahre in Zürich, hat viele Freunde, ist erfolgreich, als sich eine Chance auftut, die einfach unglaublich ist: Die Queen Mary University of London, die zu den britischen Spitzenuniversitäten zählt, bietet ihm ein Doktoratsstudium im Bereich „Media and Arts Technology“ an, das über ein Stipendium finanziert werden soll. „Olsen“ fällt die Entscheidung schwer. Er ist jetzt 38 Jahre alt und muss alles hinter sich lassen, wieder die Schulbank drücken und auf vieles verzichten. Doch kann man sich dieses einmalige Angebot entgehen lassen?

Die Antwort liegt auf der Hand. 2013 fährt er mit dem Zug nach London und fängt wieder ganz von vorne an. Sein ganzer Besitz: Fahrrad und Rucksack. Seine Kommilitonen – alle wesentlich jünger. Er macht seinen Master und will mehr. Während eines Praktikums in Paris lernt er Norbert Schnell kennen, heute promovierter Professor für Musikdesign an der HFU in Furtwangen. Norbert Schnell wird sein Doktorvater, denn Olsen beginnt seine Doktorarbeit. Sein Forschungsgebiet: „Affinity with Artefacts –



Reproduktion von Außerirdischen, Bronze-Acryl, 1997/2018.



Speculatix Procarya – Interaktive Installation, Versch. Materialien, Computer Vision Software, 2009.

Humans' Perception of Movement in Technological Objects“. Olsen ist nun Dr. Oliver Wolf.

Am 26. Dezember 2016 feiert er in St. Georgen mit vier befreundeten Künstlern auf der „Todscheck Party“. Es wird eine lange Nacht, denn die Idee einer Künstlerresidenz wird geboren. „Wenn ich in London fertig bin, bin ich dabei“, sagt er, und wird 2018 der erste Langzeit-Resident von Global-Forest.

2018 ist sein Stipendium an der Queen Mary University of London aufgebraucht und Olsen zieht zur Freude seiner Eltern erstmal wieder nach Niedereschach in sein altes Kinderzimmer ein. Nach einigen Anfangsschwierigkeiten wird Global Forest e.V. gegründet und „Olsen“ findet sein neues Zuhause in der obersten Etage der Friedrichstr. 5a. „Olsen“ braucht Zeit für seine künstlerische Entfaltung, aber auch das nötige

Kleingeld. Über seinen ehemaligen Doktorvater erhält er einen Lehrauftrag an der HFU Furtwangen. „Mit den Studenten zu arbeiten ist eine wunderbare Aufgabe“, sagt Olsen begeistert und hat dabei viel Spaß. Doch in seinem Kopf schwirren die ausgefallensten Kompositionen, Verbindungen zwischen Schrauben und Batterien, zwischen Motoren, Robotik und Kunst und immer neuen Blickwinkeln abseits „der funktionalen und rationalen Logik von Technologie.“ Die Ideen sprudeln wie eine unversiegbare Quelle und müssen heraus. Wie kann es anders sein in diesen Räumen, die schon Kippenberger erlebt haben. Doch auch die ehrenamtliche Arbeit im Verein fordert viel Engagement, es soll viel geschehen. Noch mehr Ausstellungen und Workshops, offene Werkstätten für Menschen, die Lust haben hier zu arbeiten, und und und...

Und wie geht es ihm privat? „Ich bin sehr glücklich. Meine Freundin ist aus London hergezogen und nach 16 Jahren Großstadt genieße ich das Leben auf dem Land und die Nähe zu meinen Eltern.

Keine Frage: Die Kunst hat das Land entdeckt und den Trend zur Stadtflucht findet man in New York und in London. Künstler verlegen ihr Atelier in den Garten und Galerien findet man in historischen Häusern weitab vom Schuss. Das Leben mit und in der Natur, das Entschleunigen, Ruhe und Frieden finden und dabei mit dem Nachbarn ins Gespräch zu kommen ist einfach Lebensqualität und vielleicht sogar das bessere Umfeld für Kunst und künstlerische Entfaltung.



Die Verwendung und Wiederverwendung von Artefakten ist ein wichtiger Teil meiner künstlerischen Praxis. Für mich ist die Schaffung und Nutzung von Artefakten untrennbar mit ethischem Handeln im sozialen und kulturellen Kontext verbunden. Ich habe eine Doktorarbeit mit dem Schwerpunkt auf technologische Objekte mit einem Fokus auf Bewegung von Roboter- und Computer-Artefakten abgeschlossen. Die Kombination von wissenschaftlicher Forschung und künstlerischen Methoden verortet meine Arbeit in den Forschungsgebieten der Mensch-Maschine-Interaktion und experimentellem Design.

Olsen alias Dr. Oliver Wolf

Links: Glotzbebel mit Heiligenführerschein, bestehend aus Sandwichmaker, Webcam, Servomotoren und Gesichtserkennungssoftware, 2006.

Unten links: Am Arbeitsplatz, Löten fürs Perpetuum Mobile, rechts: Sperrmüllfund.

